Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 12

Artikel: Anfrage an den deutschen Sprachverein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

>>> Ofterplanderei.

Soll ich mir die Zeit vertreiben Eiersprüche sein zu schreiben, Wie das Kind sie gerne sieht? O, da müßt' ich ja versprechen, Daß die Schalen nie zerbrechen Wie bei Glück und Glas geschiebt!

Soll ich kleinen Wundernasen Singen heut' vom Gsterhasen Wo der Kerl so listig guekt? Nein, ich bringe nicht Gedichte Gegen die Anturgeschichte, Wie der Märchenfabler druckt. Soll ich mit den Schülern tupfen Auf die Spitzen oder Gupfen Wo man Eier leicht gewinnt? Nein — da lernt die Jugend zanken, Wie man jagt und tappt nach Franken Und auf dunkle Kniffe sinnt.

Soll ich werfen wie mit Ballen, Daß in's Gras die Eier fallen Und die Hülle nicht zerbricht? Daß der Enkel traue, baue Gleich den Alten in das Blaue? Nein — mein Herr, daß paßt mir nicht! Soll ich Weißes und den Dotter Als Verschwender oder Sotter Rasch verschlingen ohne Wahl? Tein — wir haben, die vergessen Was auf morgen bleibt zum Essen, Ohnehin die schöne Zahl.

Mun, da will ich lieber warten hinterm hag am Klostergarten, Ob mich ein herr Pater grüßt; Oder Volk der harten Köpfe Und der langen, alten Föpfe Einen Aebelspalter — füßt!

Unterthänigste Supplika

ber Jurisstudiosi an der Alma Mater Turicensis zu Zürich bei Höngg an ben

Hochwohlgeboren Decan Magnificus und Facultatem Reverendissimam Jurisconsultam.

Em. Magnificenz Eminenzque!

Sochgelahrte Brofefforen und Dozenten! Die nachbezeichneten Stubenten, die mit beigeften Gelüften faugen an ber Jura Bruften, unterbreiten Gurem gnädigen Blid unterthänigst folgende Supplit. Ihr führt uns in bie tiefften Schächte und Wandelgang' ber utriusque Rechte, entwirret uns des Rechts geheimfte Falten, und wo rohe Kräfte finnlos walten, beweist Ihr uns, daß göttliche Gerechtigfeit im Grunde ftedet in ber irb'ichen Sch cchtigfeit; lehrt aus dem Unfinn ichalen die Bernunft und aus der Blage die Wohlthat der Zunft; führt uns an des Urrechts Quellen, an die vergilbten Corpus Juris-Stellen, wo Ihr mit tiefem Sinn uns zeigt, daß diese Runft jeb' and're übersteigt, und daß ein tücht'ger Pandektift, vom Rechte, das mit uns geboren ift, nicht einen Deut zu wiffen braucht, weil folder Mift boch bald verraucht. Salva venia diese Wahrheit, bitten wir — nur so aus Narrheit — Ihr wollet uns doch so zuweilen, es hat damit nicht Roth zu eilen, bom Recht, das gilt im Schweizerbunde geben ein flein wenig Kunde, benn wir find nun doch ein Land Helvetiorum und fonnen nicht gang ignoriren all' ben Schlorum, auch fpuren wir, bag wir's gestehen, per populos 'nen neuen Rechtsgeift weben. Das beil'ge römische Recht, daß Gott erbarm', gibt leider uns bald weder kalt noch warm, und die Erde, das verdammte Aas, dreht sich unbelümmert um nefas und fas; auch der Böbel, stets geneigt zum Schlechten, leugnet balb den ew'gen Erbgang von Gefetz und Rechten. Drum thut uns von dem neuen Zeugs etwas doctren, nur fo, damit wir doch ein Bischen können renommiren. Wir wollen Guch ja gern geloben beim lieben Zeus im himmel droben, daß wir dereinft im Leben draußen, getreu nach beil'gem rom'ichen Rechte wollen haufen und babon feinen Finger breit abgehen, mag auch darob die Welt in Stücke gehen!

Mit aller Hochachtung und Ehrerbietung! Turiei, Datum bes Voststempels. (Unterschriften)

Anfgage an den deutschen Sprachverein.

Ist es nach ben vielen Bombenattentaten noch zulässig zu sagen: "Sie steben wie die Bomben" ober "bombenfest"? Wäre es nicht richtiger zu sagen: "Sie plazen, beziehungsweise fliegen wie die Bomben?"

Bei den ichlechten Silberpreisen hat — das läßt sich leicht beweisen — Viel an Werth verloren ichon Selbst die Silber kommission.

--- Offereier. ---

Ein Ofterei gab Glabstone still Roseberry, drauf stand: Homerulebill! Doch sallen ließ dies Osterei Roseberry, und da war's entzwei.

Die Sozialisten legten frei So manches bunte Osterei, Wie "Recht auf Arbeit" und auch wohl Das schöne "Tabalsmonopol". Madam Helvetla roch daxan Und iprach: "Seht doch die Eier an, Die Gier bring' ich nicht zu Tisch, Die Gier sind nicht mehr gang frisch".

Es sprach betrübt der gall'iche Han, "Jest kommt das Diteriest heran, Und zu dem Feste iehlt mir nun Mein vielgeltebtes russisches Huhn, Das sonst doch immer unentwegt Mir wunderichöne Eter legt. Und was kommt ichließlich an den Tag? Für Deutschland legt es den "Vertrag".

Unfere Privat-Prophezeihungen.

Lord Rosebery, ichreiben die Zeitungen, wurde es einst prophezeit, daß er Bremier-Minister werden, das reichste Mädchen heirathen und ein Bserd besitzen werde, welches im Derbyrennen Sleger bliebe. Die ersten beiben Beisgaungen seien eingetroffen, auf das Eintressen der letzten warte man mit Bestimmtheit.

Wir selbst haben uns solche Prophezeiungen unsern beutschen Staalsmännern gegenüber schon längst erlaubt, wagten aber aus Bescheibenheit nicht, dieselben zu veröffentlichen. Nachdem uns aber unsere englischen Kollegen mit gutem Beisptel vorangegangen sind, soll uns nichts hindern, mit unsern Brophezeiungen hervorzutreten:

Drei Jahre vor Caprivis Amtsantritt prophezeiten wir bereits, daß er Reichskanzler werden, Junggeselle bleiben und Herr eines tief verschulbeten Rittergutes werden würde. Die beiden ersten Borhersagungen sind eingetroffen, für das Eintreffen der letzten wird der "Bund der Landwirthe" sicher sorgen.

Herrn Miquel prophezeiten wir (für uns im Stillen) vor zehn Jahren, er werbe ein verbohrter Agrarier, ein fräftiger Steuerschraubenvater und der Borfigende der Fraktion Manteuffel werden. Inwieweit das alles eingetroffen ift, können wir nicht kontrolliren, da wir uns bereits seit Jahren von der Bolitik zurückgezogen haben.

Matalie und Milan.

Die Ringe haben sie gewechselt Und machten Augen wie gedrechselt; Sie liebten sich ja fast zu Tode, Das freute heilig die Synode.

Sie haben's beibe satt zum Sterben Und trennten sich von Thron der Serben, Von Tisch und Betistadt und Kommode, Was gleich bewilligt die Spnode.

In leidigen Berlegenheiten, In Herz- und Taschenübelfeiten Sind uns're Höchsten bald marode, Was glaublich findet die Synode.

Der alte Bund ift neu gestiftet, Weil er und fie sich ausgegiftet, Den neuen Batt nach alter Mobe hat heut' geiegnet die Spnobe.

Für Regelfreunde.

Die deutschen Kegeltlubs haben einstimmig eine Resolution angenommen, wonach der Kegeljunge "fieben schlechte" mit dem Ruse "Rumänischer Handelsvertrag" (Einige sallen um), "acht ichsechte" mit dem Ruse "Ruffischer Handelsvertrag" (Die meisten fallen um) zu verkündigen hat. Fallen die Kegel erst nach mehrmaligem Schwanken um, so heißt der Rus: "Fraktion Bennigsen".

Aus einer Dertheidigungsrede.

"Ich berlange und beantrage völlige Freisprechung meines Klienten. Der Prediger auf der Kanzel was thut er? Er fann dem frommen Kirchgänger den Himmel höchstens versprechen! Das träftige Wort der Bombe verspricht nicht bloß, sondern versetzt den Gläubigen sofort blisschnell in den Himmel! Das eben ist die wahre Propaganda nicht der Phrase sondern der That! Ich habe geichlossen".